

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Er scheint:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Zwei für das halbe Jahr
50 kr., das Vierteljahr 25
kr., ein Monat 10 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 kr.
Eingeliefern 5 kr.

Polivertsendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., Viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. s. 20.
Im Ausland:
halbjährig 10 fl., Viertel-
jährig 5 fl. 50 kr. s. 20.
Verleger: Th. Steinhaussen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhaus'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Kun.-Exp., V. Gieselerplaz 1;
für Wien die Ann.-Bür.:
A. Oepplik, Stubenbastei
2, Rottler & Co., I. Wiener-
gasse 13. A. Moeser, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris, Adolf Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.

Der Raum einer einpal-
tigen Werbenzeile kostet
beim einmahligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. s. 20., ercl. des
Stempelgebühre a 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Keatich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Benzjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotzitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Bürgergasse, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 286. Hermannstadt, Mittwoch am 6. December 1876 90. Jahrgang.

Zur Lage.

(Original-Correspondenz aus der Hauptstadt.)

Die vielverschlungenen Wege der Diplomaten, die nach einem verbrauchten, aber heute sehr zutreffenden Bilde auf dem Pulverfaß die Friedensspieße rauchen, weisen seit einiger Zeit wieder häufiger auf Bosnien hin als auf ein Hauptstadium der diplomatischen Verhandlungen. Bosnien ist in der That ein Hauptstadium der diplomatischen Verhandlungen. Bosnien ist in der That ein Hauptstadium der diplomatischen Verhandlungen. Bosnien ist in der That ein Hauptstadium der diplomatischen Verhandlungen.

mit der Treue für den ungarischen Staat stets zu vereinen wissen, scheuen uns auch nicht, es auszusprechen, daß die schroffe Ablehnung, welche die dualistische Bank in den Kreisen der österreichischen Liberalen findet, nicht nur österreichischer und Wiener Localpatriotismus ist, sondern von einer bisher nicht grundlosen Befürchtung ökonomischer Gefahren für die ganze Monarchie mitbeeinflusst sein mag. Daß diese Befürchtungen unbegründet sind, daß die dualistische Bank mit Garantien dagegen sich erweisen läßt, das nachzuweisen werden unsere Minister für ihre Aufgabe erachten; daß sie wissen, es werde sich dieselbe nicht unbedingt durch politische Mittel erzwingen lassen, zeigt ihre Haltung, und wenn es für uns im fernsten Südost der Monarchie auch schwer ist, aus dem Kaleidoskop der Tages-Literatur feste Anschauungen zu gewinnen, so glauben wir doch, darauf vertrauen zu können, daß unsere Staatslenker mit wirklichen Factoren rechnend, eher für eine noch so unbehagliche Vertagung, als für sofortigen Abbruch der Verhandlung sich entscheiden. So heißblütig, wie mancher selbsternannte General der schwarzen Arme, die alljährlich aus den Beltz gegen das Licht des Fortschrittes aufzunehmen ist das Gros der Bevölkerung, deren Meinung sie berufen und unberufen vertritt, auch in dieser Frage nicht.

Politische Uebersicht.

In der am 2. d. Abends stattgehabten Sitzung des Clubs der Linken des österreichischen Reichsraths referirte Obmann Dr. Herbst namens des Sub-Comitès. Er sagte: Ein Zufuß zu den Club-Statuten sei nicht notwendig; am wenigsten bezüglich eines singulären Gegenstandes. Wohl aber hält es das Comité für zweckmäßig, daß die Mitglieder des Clubs ihre Ansicht über die Gesamtheit der Ausgleichs-Fragen auszusprechen.

Fenilleton.

Der Goldkoffer.

Eine wahre Geschichte aus Thüringen von André Hugo.
(Fortsetzung.)
Ein höhnischer Zug spielte um den Mund des Banquiers, als er zu Verena sagte:
„Ich will ja gar kein Geld, Verena, wenn Sie meinen heißesten Wunsch erfüllen. Sagen Sie Ja“, und in der nächsten Minute liegen die Wechsel zerrissen und somit getilgt zu Ihren Füßen, da ja nur der Besitz der Papiere zur Forderung berechtigt. Reichen Sie mir die Hand als Lebensgefährtin, damit ich ein Gegengewicht zu dem ewigen Einseitigkeit des Geschäftslebens erhalte, um die innere Leere und Hohlheit durch die ungetheilte Liebe eines guten, treuen Herzens zu paralysiren.“
Der goldholze Banquier sank dem vor innerer Aufregung heftig zitternden Mädchen zu Füßen.
„Verena, halten Sie mich, wofür Sie wollen. Sagen Sie mir es noch einmal, daß ich ein treuerer Verstandesmensch, ein Mann ohne wirkliches Gefühl sei, wiederholen Sie es noch einmal, daß ich ein Herz von Stein besäße — o, thun Sie es, damit ich wenigstens noch einmal Ihre wohlklingende Stimme höre. Erklären Sie mich für einen Wahn- sinnigen, gut, ich will es sein. Oder nein, stoßen Sie mir den blühenden Stahl eines Dolches durch die Brust, damit dieses Leben, das nun einmal ohne Sie ein Schattendasein ist, ein Ende nehme.“ Er hielt inne und bläute Verena an.
Ein sonderbares Gefühl mußte Verena durchziehen, als sie den goldholzen, reichlichen Banquier Obermann zu ihren Füßen sah, wie er sich schmähete, von ihren Lippen das beglückende und bindende „Ja“ zu hören. Sie verhäufte ihr Gesicht.

„Ich kann Ihnen heute keine Antwort geben, mein Herz ist zu bewegt.“
„Nun, es durch die zarten, weißen Hände.“
„So lassen Sie mich nicht ganz ohne Hoffnung von Ihnen scheiden?“
fragte er im Aufstehen.
Verena verhäufte ihr Angesicht mit dem Taschentuch, um dem Banquier nicht merken zu lassen, daß sie weine.
„O, Verena, antworten Sie mir!“
Mit einer Resignation sondergleichen raffte Verena all' ihren persönlichen Rath zusammen und sagte dann, den Banquier scharf und durchdringend anblickend:
„Sie wollen meinen Vater tödten?“
„Keineswegs, mein Fräulein.“
„Sie sagten aber doch, daß Sie die Wechsel —“
„Daß ich, wenn Sie mir mein Lebensglück zertrümmern, mich nicht mehr länger gebunden erachten würde, die Rücksicht und Milde gegen Ihren Vater zu üben, welche ich ihm bis jetzt in der Hoffnung auf Ihre Hand und Zusage geschenkt habe,“ entgegnete der Banquier mit einem plötzlich veränderten Tone, der durch seine befehdende Kälte im Gegenstoß zu der vorigen Wärme und Freundlichkeit stand. „Auch sind Sie vollständig im Irrthum, wenn Sie meinen, daß ich Ihren Vater tödten würde, denn ein Wort von Ihnen genügt, um die Präsentation der gefährlichen Wechsel, welche allerdings Vertauschung dieser allerliebsten Wohnung mit dem dämpften Kerker für Ihren Vater zur Folge haben könnte, zu verhindern.“
„Sie sind ein grausamer Mensch!“ rief Verena in der vollsten Entrüstung.
„Nicht grausamer als Sie, Verena!“
Der Banquier weidete sich mit einem teuflischen Lächeln an der Verzweiflung des Mädchens.
„Ich will Ihnen noch einen Vorschlag machen,“ sagte er zu ihr im gleichgültigsten Tone.
Das Mädchen bläute auf.

der heutigen Besprechung mit Rücksicht auf die auch vom Fortschritts Club beschlossene Geheimhaltung vorläufig nicht zu veröffentlichen.
Der „Kreuzzeitung“ zufolge erkennt es Bismarck für erforderlich, daß im Falle ein Krieg ausbräche, derselbe localisirt bliebe, daß England also bestimmt würde, sich nicht abgefordert von den übrigen Mächten mit Rußland zu überwerfen.
Salisbury erhielt in Rom die Versicherung, Italien werde für den Frieden, aber auch für die Verträge einstehen.
Aus London wird gemeldet: Oesterreich wurde englischerseits der Antrag gestellt, es möge für den Fall, daß Rußland zur Occupation schreite, nicht Bosnien, sondern Belgrad besetzen.
Am 8. d. M. wird in London eine „National-Conferenz“, welche der Reform-Club veranlaßt, zusammenzutreten. In dem ausgegebenen türkenfeindlichen Programm heißt es am Schlusse: „Vor Allem ist es Englands Pflicht, die Leiter des türkischen Reiches nicht zum Widerstand gegen diejenigen Forderungen zu ermutigen, die ihnen auf der Conferenz aufzuzwingen werden sollen. Sie müssen begreifen lernen, daß sie von England keine Hilfe zu erwarten haben, wodurch sie in den Stand gesetzt würden, den zur Durchführung jener Reformen notwendigen Bürgschaften aus dem Wege zu gehen. Der allerbedenklichste Mißgriff würde darin bestehen, unser Land in Vereinbarungen zu verwickeln, durch welche sich die Pforte berechtigt fühlen könnte, auf unseren Beistand zu zählen. Ein Krieg behufs Erhaltung der Integrität und Unabhängigkeit des türkischen Reiches würde die Interessen Englands schädigen, den Wünschen des englischen Volkes zuwiderlaufen und eine Verpöndung der ganzen Welt sein.“
Glücklicherweise sind Carl Derby und Beaconsfield nicht Politiker, die sich durch solche Demonstrationen irremachen lassen.
Die griechische Bevölkerung der europäischen Türkei hat sich schon im vorhinein gegen etwaige Begünstigungen der slavischen Bevölkerung verwahrt. Sie hat der hohen Pforte das folgende in Form eines Protestes gefaßte Gesuch eingereicht:
1. Falls die hohe Pforte den im Aufstande befindlichen Provinzen ausnahmsweise gewisse politische Privilegien gewähren sollte, so würde sie hienit unbedingt nur das schreckliche Blutvergießen und die Revolte belohnen, ein Vorgehen, welches den betrogenen Volkselementen der Türkei gegenüber von gefährlichen Folgen sein könnte.
2. Sollte auch die hohe Pforte sich zu derartigen Separat-Begünstigungen herbeilassen, so müßte dies nur gegenüber dem griechischen Volke, als dem alten Besitzer dieses Landes, geschehen, da der erste Freibrief, welcher den christlichen Unterthanen der Pforte erteilt wurde, jener war, den Mahomed der Eroberer nach Einnahme Konstantinopels an Eneadios, den ersten Patriarchen des griechischen Volkes, ausfertigte. Die Griechen hätten daher mit Recht Anspruch auf einen Vorzug, aber gleichwohl sind sie weit davon entfernt, diesen, nach dem Beispiele der Slaven, vor allen anderen Völkern geltend zu machen.
Wie aus Bukarest geschrieben wird, ist man daselbst darüber geradezu verlezt, daß die Cabinette das wiederholte, seitens der rumänischen Regierung an die Tractatmächte gestellte Ansuchen, sich darüber zu äußern, wie sich die rumänische Regierung der Eventualität eines russischen Einmarsches gegenüber verhalten solle, noch immer unbeantwortet gelassen. Man vermutet, daß der Unterlassung dieser Beantwortung Mißtrauen zu Grunde liege und von Seite mehrerer Cabinette befürchtet werde, die Anfrage sei von Rußland soufflirt, daß auf diese Weise erfahren wolle, woran es mit den Mächten sei.
Berichten zufolge, die aus Rom eingehen, dürfte Herr Melegari aus Bemerkungen Lord Salisbury's, wiewohl dieser kaum direct die Aspirationen der Consorteria berührt haben wird, doch entnommen haben,
„Ich gebe Ihnen noch einige Tage Bedenkzeit. Ich muß eine nothwendige Geschäftsreise unternehmen, welche mich bis Sonntag Mittag aufhalten wird. Am Sonntag Abend werde ich mir erlauben, wieder vorzusprechen und Sie um definitive Entscheidung, um bestimmte Antwort erluchen. Sobald das bindende Wort von Ihren Lippen gefallen ist, werde ich vernichte ich die Papiere vor Ihren Augen. Wollen Sie das?“
Das Mädchen konnte nur stumm mit dem Kopfe nicken, da der gewaltige, in ihr wogende Schmerz ihre Zunge gebannt hielt.
Nach einer kurzen Verbeugung des Banquiers und einer eben solchen Erwiderung von Seiten Verena's trennten sich die Weiden. Banquier Obermann eilte mit hastigen Schritten dem Ausgange des Gartens zu; Verena blieb auf der Rajenbant seufzend sitzen und bläute zu Boden.
Arthur Falkenberg hatte von seinem Vertheil aus Zeit und Mühe genug, um die Gestalt des Mädchens betrachten zu können. Das salbige, douchige Sommergewand umschloß den zarten Wuchs, durch den in der Mitte zusammenhaltenden Gürtel vorthelhaft in zwei Theile getrennt.
Eine düstere Wolke lagerte sich eben wieder über die freundlichen Züge des Mädchens.
Ihre Hände preßten sich krampfhaft zusammen; über die Lippen glitt ein leises Flüstern, das Arthur erst dann zu vernehmen vermochte, als es lauter wurde und in bestimmten Worten an sein Ohr schlug.
„O, wäre nur wenigstens der Eisenbahnunfall nicht gewesen!“
sagte sie jetzt mit ziemlich vernehmbarer Stimme. „Es ist eigenthümlich, daß ich doch jedesmal so wunderjam erregt werde, wenn ich gezwungen bin, in die Augen eines tieferen Gemüthes blicken zu müssen. Ich vermag mir keine Reue darüber zu geben, wie es kommt, daß mir gerade dieser Kopf schon so lange mit den unaussprechlichsten Farben vor der Seele steht.“
Arthur hatte sich, um dem Geflüster des Mädchens besser Gehör schenken zu können, etwas nach vorn gebeugt und sich auf das moriche Staket des Zaunes gestützt, ohne dessen Tragkraft geschätzt zu haben. Als er nun gar hörte, wie sich seine Person in dem Selbstgespräche ver-

Inland.

daß, wenn Italien die orientalischen Provinzen zu irgend welcher... Nach Informationen des „Freundenblatt“ würde die Pforte einer von der Konferenz allenfalls nötig erklärten Occupation Bosniens und der Herzegowina durch Oesterreich keinen Widerstand entgegensetzen.

Vom Krieg in Sicht.

Die „Debats“ lassen sich von einem Reisenden, der die südlichen Provinzen Russlands besucht hat, eine Notiz über die dortige Stimmung zufließen. Danach hätte der kriegerische Eifer der Bevölkerung, das Verlangen nach einem Kriege zu Gunsten der Christen im Orient sich seit einem Monat gewaltig abgelebt und die öffentliche Meinung wünscht sehnlich den Frieden.

So sehr noch vor einem Monate die öffentliche Meinung für den Krieg war, so sehr ist sie heute für den Frieden. Damals sah man nur die schöne Seite der Medaille: die edle Sache, die man verfolgte; die slavischen Brüder, welche man vom Joch der Barbaren zu befreien sich anschickte; die Christen, welche man zu retten im Begriffe stand und deren Dankbarkeit eine nie verlöschende Fein wäre!

Ausland.

Berlin, 3. December. In der gestrigen parlamentarischen Sitzung äußerte sich Fürst Bismarck über die Orientfrage in gleichem Sinne wie vorgerichtet. Deutschland habe — jagte der Fürst — keine directen Interessen zu vertreten, und betonte dabei die Wichtigkeit des Bestandes Oesterreich-Ungarns für Deutschland.

Belgrad, 3. December. Die Demarcations-Commission hielt heute beim russischen Bevollmächtigten eine Berathung und soll morgen an die Drina abreisen. In Folge einer Audienz, die der deutsche Generalconsul beim Fürsten hatte, wurde die Auszahlung des rückständigen Lohnes an die deutschen Waffenarbeiter angeordnet.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. December. (Militärisches.) Der erbetene Austritt aus dem Heeresverbande wurde dem Lieutenant in der Reserve, Franz Williger, des 8. Feld-Artillerie-Regiments (Domizil: Wien). (Zu belegen ist) die Postmeisterstelle in Sarkany (Bogarascher Comitat) Gehalt 300 fl., Rangpauschale 40 fl., Beförderungspauschale 2160 fl. — Caution 100 fl. — Gesuche bis 26. December l. Z. an die hiesige k. ung. Postdirection.

wob, da pochte ihm das Herz hörbarer und mit trunkenen Blicken hing er an dem schönen Munde Berenas, der sich eben wieder öffnete und schloß. Dabei hatte er übersehen, wie sich das Staket durch die erhöhte Last nach vorn überbog. Das plötzliche Wanken und Zusammenbrechen desselben war das Wert weniger Augenblicke.

Berena erhob sich von der Bank, ohne den Blick vom Boden zu erheben. „So haben Sie unser Gespräch mit angehört? fragte sie in leisem Tone.“ „Von Anfang bis zu Ende!“ Das Mädchen durchsuchte ein Schmerz, wie aus den einige Augenblicke fest zusammengekniffenen Lippen hervorquang.

„Das wäre Ihr einziger Grund gewesen?“ sagte Arthur mit schlichter Betonung. „Offen gesagt, nein, mein Herr!“ Und der andere Grund bleibt mir verschwiegen, oder kann ich — Ueber Berenas Augen zog ein düsterer Schatten, als sie, nachdem sie Arthurs Blick gekreuzt hatte, sinnend in das Weite blickte.

„Berzeigung, mein Fräulein!“ stammelte er, im höchsten Grade verwirrt, als er vor dem tief erstarrten Mädchen stand und sein Blick über die schöne Gestalt in dem lustigen Sommerleide irrte.

Berena dankte bei der Zurücknahme des kleinen Glais mit einem verbindlichen Kopfnicken und sagte dann fort: „Sie haben Recht, mein Name ist der soeben von Ihnen genannte. Doch um aus unser voriges Gespräch zurückzukommen, muß ich Sie bitten, das soeben Gehörte zu vergessen, wenigstens zu verschweigen.“

„Dann kann ich mir den Grund Ihres außergewöhnlichen Verhaltens nur in dem soeben Gehörten suchen.“ „Aberdings, mein Herr!“ entgegnete Berena in sichtbar zunehmender Aufregung. „Ich wollte nicht haben, daß irgend Jemand Einblick in unsere miltliche Verhältnisse, in unsere augenblicklich so peinliche Lage bekäme.“

— Aus E... Eröffnung des l. i. 3., Zahl 26.7... schaffung einer... von 100 fl. über... Diese aller... der Kirchengemein... fassung, das an... am 12. December... haus geleitet... und ten Parvoria... (Wo der... geschrieben: Sch... nichtis Ungewohnlic... hat, gemeinsam... solcher in hier end... knade. Die jugen... längere Zeit ihr... Schinken, Fleisch... möglich hatten je... versüßern, a. s. b... Die Taugensche im... bezw. 8 und 2... — (Zun... land als Krieges... Schöpfung der We... nach dem Kalen... ihre zu 366 Tage... weitgeschung. M... 6000 Jahre seit... von Minuten: D... 1440 Minuten, da... Jahren in der Jah... halt 5880 Jahre... nicht in Betracht... multiplicirt gibt... Wellanden, beglei... Minuten weniger... zählt haben. — B... samt Jamit Ding... folglich keine gan... — (Zu P... gemeldet, das der... auf einem Ausfluge... nommen wurde, die... Herr Weje ist nur... worden und noch... ohne Vergeß; aus... seinen Erzählungen... den Banden (ast... anfangen und jezt... Mittags- und Nach... zum Frühstück verze... mangelung eines A... be: der Duelle. A... schließen sie in einer... wenig mit lecture... zu bitten, und we... die Mittagstafel ein... — (S... Journal in l. d. r... Abends die freudige... erfolgten Niederkan... einer Prinzessin, Z... sten Entschloßes... befinden sich völlig... — (Silber... Krankenhause zu M... Weihen erhalten, d... im October 1876 v... Herrn Joseph Hen... Weihen gemacht... lingen seines eigene... seines Mitmenschen... derart, daß das Lebe... und dessen Gewand... — (Wiener... von dem Mitredacte... herausgegeben. „Wie... gedegenes Fachorgan... liche Bildung der Fr... zu ergöben. W. r. de... beherrigens werthen... Freiwilketen und durch... Wahl des Stoffes un... „Und die wäre... „Dah ich Sie... Berena besann... mit ihren großen Au... gestellte Bedingung g... „Sie haben ja... „Und doch, mei... „Berena!“ rief... „Ich muß fort... „Zerlauben Sie... „Aber heute nie... „So werde ich... „Werden Sie a... „Auf mein Eyr... „Berena!“ lang... Das Mädchen e... und eite dann noch... sich wieder durch das... Aufsehen zu rregen... Berena war ich... schmanden, als Artur... Fieberbuck stand und... nach der Stelle blühte... hatte. Er sah zu W... Er bückte sich und bot... sein ganz besonderes... finger, drehte ihn mei... und ballte dann die H... gefundene Goldreif en... Nachdem er n... zusammengebrochene... Gasthofe unter den se...

Aus Sarpatat, 3. December wird uns geschrieben: Laut Eröffnung des k. u. Cultus- und Unterrichtsministeriums vom 12. November...

Die allerhöchste Gnadengabe bestimmte die allgemeine Versammlung der Kirchengemeinde unter dem Präsidium des Doctorens zu der Schlussfassung...

(Moderne Jugend.) Aus Kassel wird der „Germania“ geschrieben: Schulerverbindungen zum Zwecke gemeinsamen Knappens sind nichts Ungewöhnliches...

(Hühner-Willkür.) Die Franzosen haben an Deutschland als Kriegsentgeltung mehr Francs gezahlt, als Minuten seit Schöpfung der Welt...

(In Pension bei Banditen.) Vor einigen Tagen wurde gemeldet, daß der in Palermo wohnhafte englische Bankier Mr. Rose auf einem Auszuge...

(Königliche Fruchtbarkeit.) Das englische Hofjournal meldet: Ihre Majestät die Königin empfing am Samstag Abends die freuzige Kunde...

(Silber für Blut.) Herr J. S. Irwin, ein Student im Krankenhaus zu Manchester, hat einen Fokal von massivem Silber zum Geschenk erhalten...

(Wiener Hausfrauen-Zeitung.) Es liegt uns die von dem Mitredacteur der „Neuen Freien Presse“, Adolf Taubitz, herausgegebene „Wiener Hausfrauen-Zeitung“ vor...

„Und die wäre?“ „Daß ich Sie besuchen darf!“ Berena begann sich einen Augenblick, dann blickte sie ihn wieder mit ihren großen Augen an...

„Sie haben ja keinen Grund dazu, mein Herr!“ „Und doch, mein Fräulein, mehr als einen Grund!“ „Berena!“ rief die Mianerstimme wieder aus dem Hause...

„Ich muß fort, mein Herr!“ „Erlauben Sie also?“ „Aber heute nicht!“ „So werde ich morgen kommen!“ „Werden Sie auch schweigen?“ „Auf mein Ehrenwort, Fräulein!“ „Berena!“ lang es zum dritten Male aus dem Hause...

Das Mädchen erwiderte nicht ohne Ansehung Arthur ihre Hand und eilte dann nach einem flüchtigen Glanze der Bitter, Arthur mochte sich wieder durch das Fiebergebüch aus dem Garten begeben, wo kein Aufsehen zu erregen, nach dem Hause...

Berena war schon längst hinter der grünen Thür des Hauses verschwunden, als Arthur immer noch neben der Eisenbank und unter dem Fliederbusch stand und mit sinnenden Augen und hochgehobenen Wangen nach der Stelle blickte, welche ihm den Anblick des Mädchens entzogen hatte...

Er blickte sich und hob einen Ring auf, dessen eigenthümliche Formation sein ganz besonderes Interesse erregte, dann steckte er ihn an den Mittelfinger, drehte ihn mehrmals, denselben betrachtend, an dem Finger herum und ballte dann die Faust, gleichsam als wolle er verbieten, daß ihm der gefundene Goldreif entflüchtele...

Nachdem er nach einem kurzen Verweilen auf dem Plage über das zusammengebrochene Statet gestiegen war, trat er den Rückweg nach dem Gasthose unter den seltsamsten Gefühlen an. (Fortf. folgt.)

besten Empfehlungsbriege für die „Wiener Hausfrauen-Zeitung.“ Dieselbe kostet vierteljährlich bloß 1 fl. 50 kr. und ist zufolge dieses mäßigen Preises auch der minder bemittelten Hausfrau leicht zugänglich.

(Literarisches.) Die sieben erschienene Nummer 10 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“ enthält: Die nur einmal lieben. Roman von Woziz Jokat. Autorisierte Uebersetzung aus dem Ungarischen von A. D. (Fortsetzung.) — Mein Häuschen. Gedicht von S. S. Rosenthal. — Im rätselhaftesten Punkte. Novelle von Ernst von Bibra. (Fortsetzung.) — „Die Rechenlektion.“ (Illustration nach einem Gemälde von Gustav Zoler.) — Die Prinzessin von Ebohi. (Nach den neuesten Forschungen.) — Von E. L. (Mit Portrait.) — Eppen. Von Bernhard Wall. — Fizzienthe Briefe. Von Dr. Moritz Gausler. I. An eine Mutter! — Musik. Wiener Concerte. Von L. P. — Aus aller Welt. — Die Rechenlektion. (Widerklärung.) — Briefkasten.

Öffener Sprechsaal.

Der Ritter, Herr Thomas Gal, unser gewesener stellvertretender Bürgermeister, hat in seinem im „Tagblatt“ Nr. 875 vom 10. v. M. veröffentlichten Artikel „Asiatische Zustände in Fogarasz“ auch einen tendenziösen, verleumdenden, auf Verführung des Publicums abzielenden böswilligen Angriff auf den Gesellschafts-Verein „magyar kör“ gewagt und den Letzteren in solches Licht gestellt.

Im Interesse der Wahrheit und der Ehre des Vereines können und dürfen wir einen solchen Angriff nicht unerwidert lassen und müssen dies umso mehr in einem anderen Blatte thun, als das „Tagblatt“ die Herausgabe dieses Artikels verweigerte.

Im Interesse der Wahrheit und der Ehre des Vereines können und dürfen wir einen solchen Angriff nicht unerwidert lassen und müssen dies umso mehr in einem anderen Blatte thun, als das „Tagblatt“ die Herausgabe dieses Artikels verweigerte.

Während jener düsteren Epoche, wo das Schloß der Unterdrückung an Mund und Herz des Bürgermeisters raffelte, wo Jeder glücklich war, in ungetrübter Zurückgezogenheit überhaupt nur leben zu dürfen, herrschte bitterliche Entrastung! zwischen den Mitgliedern dieses Casinos.

Als sich das Bürgerthum nach dem Jahre 1858 wieder auf die Stufen seiner menschlichen Rechte hinauf zu schwingen begann und dem Adligen Kaffing's, Seckent's, Relett's gewidmete Feillichkeiten widmete, fanden sich Manche in den Klauen eines gemeinschaftlichen Casinos nicht mehr heimlich, traten demonstrativ aus und gründeten ein anderes Casino.

Da dieses aber auf eigenen Füßen nicht stehen konnte, begehrten sich dessen Mitglieder nach einigen Jahren, während welcher die Gemüther wieder ruhiger wurden, in das gemeinschaftliche Casino des (nach den eigenen Worten des neuen Patriciers) „misera contribuens plebs“ wieder zurück.

Vor 5 Jahren wurden die aus der absolutistischen Epoche stammenden Vereinsstatuten zeitgemäß umgestaltet. Die Wiederherausgenommenen, denen die ungarische Loyalität bei dieser Gelegenheit persönliche Stimmrecht gewährte, — liegen ihre Herrschaft sofort fühlen und es gelang ihnen, die ungarischen Gräner des Vereines und zwar aus purer brüderlicher Entrastung! aus der Vereinsverwaltung hinauszudrängen.

Dieses, rein nur dieses Vorgehen warf den Zunder der Zwietracht zwischen die Vereinsmitglieder an Stelle der vom Ritter so sehr betrauten Harmonie und bewog die hitzigen Mitglieder bequies Vermeidung persönlicher Austritte, zum Austritte.

Massenhaft fand der Austritt der Ungarn übrigens erst dann statt, als die wieder aufgenommenen Mitglieder ihrem Werte die Krone dadurch aufsetzten, daß vor 3 Jahren, für einen Jahresgang, wo statutengemäß die Verwaltungssprache die ungarische sein sollte, die Ungarn bei der Wahl des Vorstandes und Ausschusses ignoriert wurden, der einzige Ungar aus dem Ausschusse förmlich hinausgehört wurde.

Welch Wunder, wenn da der Gedanke an die Gründung eines neuen Vereines aufkommt, dessen Ausführung aber hinausgeschoben wurde, weil das ältere und satzbürgere Element aus den 50er Jahren trotz der erlittenen Unbill in der Anwartschaft auf bessere Zeiten, Zeiten des Einklehrens wahrer Entrastung, sein eigenes mit großen Opfern eingerichtetes und 40 Jahre hindurch in Stand erhaltenes Stammhaus nicht gar so leicht den Kaufes fahren lassen wollte.

Daß nie die Zeit der wahren Entrastung einlehere, dafür wurde meisterhaft gesorgt und es belüete sich hier Ritter Gal nur daran zu erinnern:

daß das Casino fast schon zur Verhülle herabgewürdigt wurde, in welcher stets auch der Ritter selbst sein Nächsten verzehete; daß, — trotz der mit Himmelskraft auf Respektion der Statuten, — in's Besondere durch eingetragenen Beschwerden, — wurde in's Besondere mitgetrachtet wurden; daß das Aufhalten der Kopfbedeckung, welches auf jeden gebildeten Menschen beleidigend wirkt, namentlich aber alten, mit von Hut und Haar entblößtem Haupte lebenden Herren gegenüber die größte Verächtlichkeit beweist und aus jeder boniten Gesellschaft längst schon verbannt ist, — auch dann noch geübt wurde, als wiederholte Beschwerden herüber erhoben wurden und selbst zur Ausrüstung von Schmähschriften Anlaß bot;

daß endlich im Besonderen Rärmen, Lachen, Pfeifen, Singen und Thürenschlagen an der Tagesordnung und nicht zu befechtigen war. Hier, Herr Ritter! hier haben Sie die Gründe, warum die ungarische Intelligenz, um sich nicht weiter herabwürdigen zu lassen, den weiteren Secuturen aus dem Wege gegangen ist, ihr eigenes vor 40 Jahren gegründetes, durch alle Zeitverhältnisse operativlich aufrecht erhaltenes, behaglich und bequem eingerichtetes, allen Erfordernissen des Conforts entsprechendes „Bürger-Casino“ den aus wahrer Loyaltät in den Verband gästfreundlich aufgenommenen Gästen überließ und für sich einen neuen Verein, den „magyar kör“ gründete.

Der Herr Ritter mag daher wohl erst daran gedacht haben, was aus der Federpfeil fließt, als er gelegentlich seines Schmäharikels auch die verläumdende Anschuldigung gegen den „magyar kör“ zu Papier gefördert sah, daß der Austritt aus dem alten Eigenen, und die Gründung eines neuen Vereines „unter nichtigen Umständen“ erfolgt sei.

Offenbar können nur sehr triftige Gründe einen alten Hisspater dazu bewegen, sein zillebens einig bewohntes, gut eingerichtetes Haus, — seiner eigenen Nähe wegen, — dem zünftigen Hausgenossen zu überlassen und sich selbst ein anderes Heim zu suchen.

Unwahre und tendenziöse Verleumdung ist auch, daß lediglich nur Ungarn, Gründungsmitglieder des „magyar kör“ sein können. — Die Statuten lauten ausdrücklich dahin, daß außer den Ungarn auch alle andern Staatsbürger „kik magyar érzelminek és magyar szellemének minden idősben kötelezett bizonysítást adtak“ Gründungsmitglieder des Vereines sein können.

Selbst aber auch Andere, gebildete und moralisch unbeanstandete Männer, — wenn auch ohne Stimmrecht, — können theilnehmende Mitglieder werden.

Auch diese kleine Verhöhnungsregel fand eben nur daran Anlaß ne in die Statuten, weil jeder, in seiner Loyaltät sich zu weit gehende Gräner des „Kör“ derselben nicht abermals zum Opfer fällen, das Schmal des Vereines, über welches die Statuten in der Generalversammlung entschieden, nicht den Hüten von Dalaministen überlassen und sich nicht der Gefahr aussetzen wollte, sein Aipl seinen Gästen ein zweitesmal hin zu schenken.

*) Für die unter dieser Rubrik enthaltenen Aufsätze übernimmt die Redaction keine Verantwortung.

Belieben Sie Herr Ritter, der Sie von Geburt angeblich ein Szeller sind, Ihre Vorliebe für die ungarische Nationalitäts- und Staatsjahe durch die That zu beweisen, und wir werden nicht säumen, Ihren sehnlichen Wunsch zu erfüllen: Sie als Gründungs-Mitglied des „magyar kör“ aufzunehmen, wo wir allerdings auch jetzt Deutsche, Rumänen, Jraeliten, Bürger und Soldaten als Mitglieder in Ehren halten.

Wenn Sie aber, — als angeblicher Szeller, die obige unbedingte erforderliche ungarische Gesinnung so sehr verabscheuen und Ihren Ohren der einem Andern octroyirte Titel „König“ lieber klingen, dann mögen Sie sich mit der Mitgliedschaft ohne Stimmrecht begnügen, aus aber die Exaction dafür zu belassen, daß wir zu Gunsten irgend welcher kosmopolitischen Paragraffe, von Ihnen, oder anderen Dalmatinisten in unserem heimischen Kreise nicht beirrt werden.

Mit Indignation weisen wir jene Insinuation zurück, als sei die Fogarasz ungarische Intelligenz das Automaten-Spielzeug des Herrn Dvergeßpans Boer Kallman.

Wir achten aber an ihm eben das, was Herr Ritter Gal zu scheuen scheint: Ordnungsliebe, Achtung vor dem Geetze, Hingebung für die Nation und dem Staat.

Eingedenk solch schätzbaren Eigenschaften, erwählten wir Herrn Boer Kallman, ohne daß er es wußte und in einer Sitzung, der er gar nicht beiwohnte, zum Präsidenten des „magyar kör“.

Wenn möglich noch unritterlicher und mit der Soldatenehre unvereinbarlich erscheinend endlich jene empörende Handlung des pens. k. k. Herrn Hauptmanns Ritter Gal, daß er mit verunglimpfender Entstellung seine eigenen Fehler einem anderen aufzubürden versucht und wußtensbrannt Jemandem seine Lage und sogar Krankheit in cynisch und gemein entstellter Darstellung vorzuwerfen.

Wer Solches vermag, beurlundet eine so verwerfliche Armseligkeit, die man selbst an einem Weibe verdammen müßte.

„Tu l'as voulu Georges Dandin.“ Das hier Gesagte diene als Maßstab zur Beurtheilung der weiteren ritteilichen Auslassungen im Schmäharikel des Herrn Ritters Gal, der es nun selbst verantworten möchte, uns durch sein mehr als unritterliches Benehmen dazu gezwungen zu haben, den Staub, der längst vergebene und eben aus Ritterlichkeit stets geheim gehaltenen Thatfachen bedeckte, unliebsam unwillkürlich aufzuwirbeln.

Aus der General-Versammlung des „magyar kör“. Fogarasz, 13. November 1876.

Der Präsident: Eötvös Károly. Der Secretär: Pánczél Károly.

Marktbericht.

Hermannstadt, 5. December. Weizen per Hectoliter, bester Qualität fl. 8.60 mitterer fl. 8.10, mindester fl. 7.60, Hafer fl. 6.30, bester fl. 7.00, mitterer fl. 6.50, mindester fl. 6.00, Korn bester fl. 5.30, mitterer fl. 4.90, mindester fl. 4.50, Gerste, fl. 5.00, bester fl. 2.80, mitterer fl. 2.60, mindester fl. 2.40, Runkelrübe fl. 4.00, Erdäpfel fl. 3.00, — Randmehl per 50 Kilo fl. 10.00, Semmelmehl fl. 8.50, Weißpohlmehl fl. 7.00, Schwarzpohlmehl fl. 6.00, — Erbsen pr. Liter fl. 18, Binsen fr. 20, Fischen fr. 10, Sirke fr. 14, — Sen per 50 Kilo fl. 90 bis fl. 1.00, — Brennholz per Kubikmeter barres fl. 8.50, gemischtes fl. 3.00, — Kerzen per Kilo fl. 64, — Seife fr. 44, Rindfleisch fr. 34.

Bei gut besuchtem Plage wurden auch heute sämtliche Körner bei steigender Tendenz lebhaft aus dem Handel genommen, indem die Nachfrage nach geringeren Preisen hörten, nach auswärts sich immer mehr steigert. — Witterung bei gänzlichem Thaumetter wieder warme Tage.

Telegramm.

Berlin, 5. December. (Tel. des Corr.-Bor.) [Reichstags-Sitzung.] Die Interpellation Richter's beantwortend, sagt Bismarck, dieselbe schädige seine bisherigen Bemühungen zur Erhaltung des Friedens. Rußland geht nicht auf große Eroberungen aus und verlangt keinerlei andere Gefälligkeit, als Mitwirkung bei der Conferenz zur Verbesserung der Stellung der Christen in der Türkei, wozu der deutsche Kaiser und die deutsche Nation gerne die Hand bieten und ist diese unsere Unterstützung dafür außer aller Frage. Verläßt die Conferenz resultatlos, so ist ein kriegerisches Vorgehen Rußlands wahrscheinlich.

Es sei bedauerlich, wenn die Interpellation uns mit Rußland entzweien will. So lange wir auf diesem Flecke stehen, wird es Ihnen nie gelingen, in unsere hundertjährige, historisch begründete Freundschaft mit Rußland einen Witz zu bringen.

Das Dreikaiserbündniß verdient noch vollkommen seinen Namen und besteht fort. Auch mit England haben wir hundertjährige Freundschaftsbeziehungen.

Unsere Aufgabe in der Orientfrage ist, zwischen den Mächten zu vermitteln und, so viel an uns liegt, den Frieden zu erhalten. Für uns enthält jetzt die Situation allerdings keine Kriegsfrage, doch ist die vorfichtigste Haltung nothwendig. Wir müssen die guten Beziehungen zu den Mächten erhalten und können nur dann activ eingreifen, wenn einer unserer Freunde gefährdet wäre.

Als unsere Bemühungen sich darauf gerichtet, durch unsere wohlwollende Stellung zu den Mächten den Krieg zu localisieren. Wir glauben, daß es wegen etwaiger Differenzen zwischen Rußland und England zu einer Verständigung kommen wird.

Fremdenliste.

Bom 5. December 1876. Hotel Neurhrer. B. Bäckung, Kaiserlicher, von Wien. Mediascher Hof. Mathias Bilzer, Rector, von Warschau. Ungarische Krone. Mikolauß Szarvas, Gutsbesitzer, von Batsarep.

Telegr. Wiener Cours vom 5. December 1876. 5% Metalliques 60.25, 5% mit Nat. u. Nov.-Zinsen 71.50, 5% National-Anlehen (Silber) 66.31, 1860-er National-Anlehen 108.75, Banlianen 825.00, Erblanlianen 136.50, London 127.85, 100 Mark Deutsche Reichsbähr. 62.95, 5% Metalliques 60.25, 5% mit Nat. u. Nov.-Zinsen 71.50, 5% National-Anlehen (Silber) 66.31, 1860-er National-Anlehen 108.75, Banlianen 825.00, Erblanlianen 136.50, London 127.85, 100 Mark Deutsche Reichsbähr. 62.95, 5% Metalliques 60.25, 5% mit Nat. u. Nov.-Zinsen 71.50, 5% National-Anlehen (Silber) 66.31, 1860-er National-Anlehen 108.75, Banlianen 825.00, Erblanlianen 136.50, London 127.85, 100 Mark Deutsche Reichsbähr. 62.95

